

## Lesekreis 30. April 2024



### Rebekka Salm «Die Dinge beim Namen»

Rebekka Salm erzählt zwölf eng miteinander verwobene Geschichten zu einer - und alle sind sie wahr. So wahr Geschichten eben sein können.

Zwölf Dörfler geben Einblicke in ihr Leben und mehr noch in das der anderen - in flüchtiges Glück und ängstlich gehütete Geheimnisse.

Wann alles begonnen hat, weiss niemand. Vielleicht an jenem Sommerabend vor ein paar Jahrzehnten. Beim Unterhaltungsabend des Musikvereins. Im Halbdunkel beim Eingang zum Gerätespeicher der Turnhalle. Ein junger Mann küsst eine Frau. Sie liebt ihn nicht und er liebt sie nicht. Aber wenn er will, soll sie wollen.

Vielleicht beginnt die Geschichte aber erst viel später, als Vollenweider, der damals zusah und den Mut nicht fand einzuschreiten, die Geschichte aufschreibt, in ein grosses Kuvert packt und die Seiten an einen Verlag schickt, in der Hoffnung, daraus werde mehr als bloss eine Geschichte. Aber wahrscheinlich begann die Geschichte schon viel früher, ist jener Moment bei der Turnhalle nur das Kippen einer der vielen Dominosteine, die in diesem Dorf fallen.

**«Die grössten Reichtümer aber, die der Mensch besitzen kann, sind Geld und Geschichten. Beides bedeutet Macht.»**

Aber „Die Dinge beim Namen“ ist mehr als die Geschichte von Vollenweider und seiner Geschichte. Da ist Freddy, der nach dem Tod seiner Eltern allein in seinem Haus lebt. Er sammelt Käfer. Weiss alles über Käfer. Niemand nimmt Freddy ernst. Oder Chantal, die am Dorfrand, in der Rosenegg, wo weit und breit keine Rosen blühen, zwischen Sägerei und Selbstbedienungstankstelle, den Männern von nah und fern das bietet, was ihnen in den Schlafzimmern zuhause verwehrt bleibt. Nicht nur Sex - Sex ist meist nur das schnelle Vorspiel dessen, was Chantals Kunden viel wichtiger zu sein scheint; Mann will reden, Mann will ein Stück Illusion, ein Stück heile Welt.

In Rebekka Salms packendem Romandebüt blickt man durch zwölf Augenpaare auf das, was unter der Dorfoberfläche brodelt, seit Jahrzehnten, einmal mehr, einmal weniger. Der klug erzählte Roman verblüfft durch seinen Witz, seine kraftvolle Sprache und den gleichwohl grossen Respekt vor dem Personal.

## Martin Ehrenhauser «Der Liebende»



Zuerst dachte ich an einen charmanten Liebesroman, wie das Cover es suggeriert, das Buch ist aber mehr als das:

Zur Geschichte:

Monsieur Haslinger, pensionierter Pfarrer der katholischen Kirche in Brüssel, lebt ein bescheidenes und glückliches Leben. Auch wenn er nicht mehr im Amt ist, besucht und betreut er noch immer einige Mitglieder seiner Gemeinde - nicht aus Pflichtgefühl, sondern aus Überzeugung.

Er, der sehr zurückgezogen lebt, beobachtet eines Abends seine neue Nachbarin, Madame Janssen, wie sie mit ihren Freunden ein kleines Fest auf der Terrasse feiert. Monsieur Haslinger ist fasziniert von ihr, mit welcher Lebensfreude sie den Abend genießt.

Die Beiden lernen sich besser kennen und entdecken ihre Gemeinsamkeiten und nicht viel später auch ihre Zuneigung füreinander.

Beide verbindet die Liebe zu allem, was grünt, sie treffen sich zu anregenden Gesprächen und zu gutem Essen. Madame Janssen spricht schließlich aus, wie sehr sie den attraktiven Geistlichen mag, und bittet ihn, mit ihr an die Nordsee zu reisen - zuerst ahnen wir als LeserIn nur, dann erfahren wir, dass Madame Janssen einen schwerwiegenden Grund hat für diesen Wunsch.

Monsieur Haslinger, der in seinem ganzen Leben noch nie einen Gedanken daran verschwendet hat, sein Zölibat zu brechen, verliebt sich unsterblich in Madame Janssen, eine Frau, die das absolute Gegenteil von ihm ist. Sie, die als EU-Botschafterin im Ausland arbeitete und vor Selbstbewusstsein strotzt.

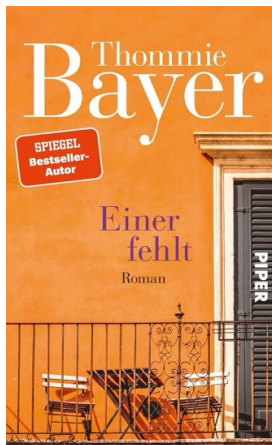
Für Monsieur Haslinger wird es die erste Liebe seines Lebens sein, für Madame Janssen die Letzte.

Ernstere Themen wie das Zölibat katholischer Geistlicher, wie die in Belgien erlaubte Sterbehilfe und Trauerbewältigung dominieren die eigentliche Liebesgeschichte .

Der ruhige, ausgewogene Schreibstil überzeugt durch seine einfühlsame Wortwahl bis zur liebevollen Fürsorge im letzten Teil des Romans.

Ein berührendes Leseerlebnis.

## Thommie Bayer «Einer fehlt»



Klappentext:

Die Geschichte einer großen Freundschaft: In den wilden 70ern haben sich Georg, Paul und Schubert auf einer Italienreise kennengelernt und sind seither die engsten Freunde. Verbunden und zeitweise getrennt wurden und werden sie durch Carolin, in die alle drei verliebt und mit der sie nacheinander zusammen waren.

Paul verlor Carolin an Georg, Georg an Schubert, welcher nun mit ihr verheiratet ist.

Paul blieb alleine mit wechselnden Beziehungen, Georg heiratete Malin, mit der niemand warm wurde. Mittlerweile sind alle +/- im Pensionsalter und haben sich gut eingerichtet im jeweiligen Leben.

Als Georgs Frau stirbt und er aus Wien verschwindet, machen Schubert und Paul sich auf die Suche nach ihm – Die Reise führt die beiden bis nach Ligurien und weiter an die Côte d'Azur. Sie suchen Georg an Plätzen, die ihnen etwas bedeutet haben und auf der Reise wird durch die Erinnerungen die Geschichte des Trios erzählt.

„Thommie Bayer erzählt Geschichten, die sich leicht und amüsant lesen lassen, aber zum Nachdenken verführen.“ *NDR Kultur*

Dieser Satz trifft zu, finde ich. Das Buch ist nicht oberflächlich aber auch nicht tiefsinnig. Gegen den Schluss hin hab ich befürchtet, dass noch etwas Schlimmes geschieht .. Zum Glück nicht und man legt das Buch mit einem Lächeln auf die Seite.

## Michael Kumpfmüller «Die Herrlichkeit des Lebens»



Wer war Franz Kafka? Dank Michael Kumpfmüller können wir uns den weltberühmten Schriftsteller als glücklichen Menschen vorstellen, der am Ende seines Lebens die große Liebe findet. Ein kluger, einfühlsamer Roman über Liebe und Erfüllung und den Wert jedes einzelnen, aufmerksam gelebten Tages.

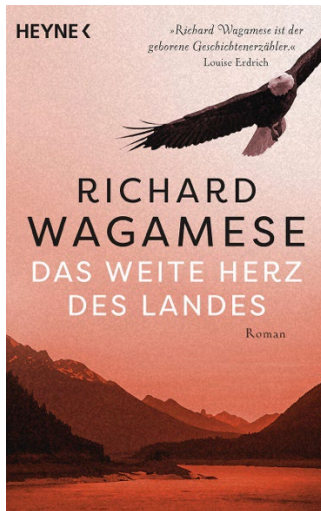
»Eine unglaublich zarte, schöne, poetische Liebesgeschichte«  
Frankfurter Allgemeine

Klappentext:

Überlebensgroß ist der Mythos Franz Kafka, dessen Nachruhm als Schriftsteller scheinbar mit einem weithin unglücklichen Leben erkaufte wurde. Doch nun wirft Michael Kumpfmüller ein helles, fast heiteres Licht auf den berühmten Dichter und zeichnet liebevoll, voller Würde und diskret einen Menschen, der in seinem letzten Jahr die große Liebe findet und sein Leben in die Hand nimmt, bevor es dafür zu spät ist. Im Sommer 1923 lernt der tuberkulosekranke Franz Kafka, als Dichter nur Eingeweihten bekannt, in einem Ostseebad die 25-jährige Köchin Dora Diamant kennen. Und innerhalb weniger Wochen tut er, was er nicht für möglich gehalten hat: Er entscheidet sich für das Zusammenleben mit einer Frau, teilt Tisch und Bett mit Dora. In Berlin wagt er mit ihr das gemeinsame Leben, mitten in der Inflation der Weimarer Republik.

Erschienen 2013, durch die gleichnamige Verfilmung gerade wieder aktuell. Wurde zum Bestseller und von der literarischen Kritik sehr gelobt. Mittlerweile in 24 Sprachen übersetzt.

## Richard Wagamese «Das weite Herz des Landes»



Als der sechzehnjährige Frank herbeigerufen wird, um seinen Vater Eldon, den er kaum kennt, zu besuchen, trifft er auf einen vom Alkohol gezeichneten, dem Tode geweihten Mann. Die beiden machen sich auf den Weg durch das raue Herzland British Columbias und auf die Suche nach einer letzten Ruhestätte, wo Eldon nach Art der indianischen Krieger beerdigt werden will.

Auf der Reise erzählt der Vater dem Sohn seine Lebensgeschichte, die Momente der Verzweiflung genauso wie die Tage der Hoffnung und des Glücks - und so entdeckt Frank eine Welt, die er nicht kannte, eine Geschichte, die ihm fremd war, und ein Erbe, das er hüten kann.

Eine ruhige sehr schöne Erzählung.

Frank wächst auf einer Farm auf bei einem Pflegevater auf, der «Der Alte» genannt wird.

Der Alte und Franks Vater kennen sich, von der Mutter weiss Frank nichts. Frank würde gerne mehr über seinen Vater erfahren, der Alte will aber nichts erzählen weil er findet, das sei Sache des Vaters.

Frank leidet sehr darunter, dass er nichts übers eine Herkunft weiss.

Allgegenwärtig in der Erzählung ist der respektvolle Umgang der Menschen untereinander und gegenüber der Natur

Tradition: Indianer geben ihre Lebensgeschichte als Erzählung weiter.

Nachwort: Der Autor ist aufgewachsen in einer Indianerfamilie in der beide Eltern alkoholabhängig waren.

Der Autor selber war auch Alkoholabhängig, landete im Gefängnis und begann später mit dem Schreiben.